

14. Breitkopf & Härtel an Anton Schindler

Leipzig den 13. Februar 1863.

Herrn Prof. A. Schindler in Bockenheim.
Hochgeehrter Herr,

Nehmen Sie unsern ergebensten Dank für Ihre ausführliche und inhaltreiche Mittheilung vom 3. d. M., von welcher wir Herrn Kapellmeister *Rietz*¹ sogleich in Kenntniß gesetzt haben. Erlauben Sie uns nun aber freundlich über den Hauptgegenstand, die erste Form der zweiten Ouverture zu *Fidelio-Leonore* noch eine Frage.² In Ihrer Biographie, neue Ausgabe S. 129 ist gesagt, daß die Partitur dieser Ouverture (doch wohl das Autograph?) Ihnen von *Beethoven* übergeben worden sei, und in der dazu gehörigen Note, daß dieselbe sich seit 1845 in der königl. Hof-Bibliothek zu Berlin befinde.³ Wir haben uns deshalb an Herrn *Espagne*,⁴ den Vorstand der musikalischen Abtheilung der kgl. Bibliothek, gewendet, von ihm aber die Nachricht erhalten, daß überhaupt keine Ouverture unter demjenigen, was die Berliner Bibliothek von Autographen zur Oper *Fidelio-Leonore* besitzt, enthalten sei. Können Sie uns diesen Widerspruch wohl erklären? Es wäre wünschenswerth, zu wissen, ob die Partitur, welche Sie meinen, Autograph oder nur Copie gewesen, um zu weiteren Nachsuchungen Veranlassung zu geben; jede Notiz über den Gegenstand würde uns und gewiß auch Herrn *Espagne* sehr erwünscht sein.

Sie schreiben uns, wir möchten Ihnen Nachricht geben, wenn wir in der Serie der Sonaten zu den letzten kämen, da Sie uns von einer derselben, wahrscheinlich von op. 109, eine letzte Correctur würden mittheilen können. Dieser Zeitpunkt ist bereits eingetreten. In acht Tagen wird das zweite Drittel der Sonaten bereits ausgegeben sein, die übrigen sind sämmtlich schon gestochen und in letzter Revision. Aehnlich verhält es sich mit den kleinen Klavierstücken, von welchen Sie, wie Sie uns schreiben, die Bagatellen op. 126 von Copisten-Hand mit *Beethoven's* Zusätzen besitzen. Wollen Sie daher die Güte haben, was Sie von diesen beiden Werken an Revisionsmaterial besitzen, uns möglichst umgehend mitzutheilen, so würden wir Ihnen sehr verbunden sein; die Rücksendung soll nicht lange auf sich warten lassen. Hätten Sie sonst Aehnliches, so bitten wir dringend um eine gefällige Nachricht darüber.

Und nun noch ein Drittes, worüber wir sehr gern Ihre Ansicht hörten: die Tanzmusik. Die Frage ist hier, in welcher Form sind diese Tänze, also die Menuetten, Contretänze, ländrischen Tänze, deutsche Tänze ursprünglich componirt? Für Orchester, für zwei Violinen und Baß, oder für Klavier? Bei einigen derselben, den 12 Menuetten, den 12 deutschen Tänzen und den 6 Contretänzen, ist wohl kein Zweifel, daß *Beethoven* sie ursprünglich für Orchester componirt hat. Sie finden daher auch die 12 Menuetten und die 12 deutschen Tänze im Programm unserer Ausgabe, dessen betreffenden Abschnitt wir zu Ihrer Bequemlichkeit hier einlegen, in Serie 2 aufgeführt, und die 6 Contretänze, oder vielmehr 9 solche Contretänze,

werden aus Serie 18 (Rückseite des inliegenden Blättchens) jedenfalls noch in Serie 2 versetzt werden müssen, denn die Orchesterstimmen derselben, zum Theil im *Beethoven'schen* Autograph, sind in unsern Händen. Zweifelhafte ist die Sache aber bei den 6 Menuetten, den 6 ländrischen Tänzen und den 7 ländrischen Tänzen (Nr. 194, 198, u. 199 unseres Verzeichnisses). In Ihrem Buche finden wir, wenigstens bei flüchtiger Durchsicht, nichts über den Gegenstand. In Ihren Verzeichnissen der Werke der verschiedenen Perioden sind diese Tänze überhaupt nicht aufgeführt. *Lenz* führt sie in seinem Verzeichniß th. 5, pag. 342 ff. theils als Trio's, theils als Duo's, theils als Pianofortestücke auf. Er kennt hiernach die Orchesterwerke gar nicht, und es ist daher aus seinen Angaben nichts Sicheres zu entnehmen. Die Bezeichnung: „für den k. k. Redoutensaal“, welche sich auf den Ausgaben findet, deutet jedenfalls auf Orchesterwerke hin, denn wie sollte *Beethoven* für diesen ungeheuren Saal Trios geschrieben haben? – Wollen Sie uns nicht hören lassen, geehrtester Herr, was Ihnen über diesen nicht unwichtigen Gegenstand, welcher doch wohl irgend einmal zwischen Ihnen und *Beethoven* zur Sprache gekommen, bekannt ist. Uns ist freilich wünschenswerth, nicht nur zu wissen, ob diese Tänze, oder welche derselben ursprünglich von *Beethoven* für Orchester componirt sind, sondern auch, ob, wenn und wo dies der Fall, ob die Form der Trios und der Pianofortestücke, in welcher allein sie erschienen sind, von *Beethoven* selbst, wenn auch nur als eigentliches Arrangement herrührt, oder ob diese Arrangements nur eben fremde Bearbeitungen sind, in welchem Falle sie natürlich von unserer Ausgabe ganz auszuschließen wären.

Wir haben wieder viel gefragt und gebeten, aber wir dürfen wohl hoffen, daß Sie im Interesse der Sache uns aus dem reichen Schatze Ihrer Erfahrungen und Erinnerungen eine freundliche Antwort geben werden.

In vollkommener Hochachtung

Ihre ergebensten

Breitkopf & Härtel

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,41).

- 1 Julius Rietz, vgl. Brief 13, Anm. 2.
- 2 Gemeint ist die 1854 von Otto Jahn bei Breitkopf & Härtel veröffentlichte Rekonstruktion der Urfassung der ‚zweiten‘ *Leonore*-Ouvertüre. Siehe Brief 13, Anm. 1 und Brief 53 (Anm. 3 und 4).
- 3 In seiner *Beethoven-Biographie* schreibt Schindler: „Die Partitur der ursprünglichen Fidelio-Ouverture (in der Reihenfolge die zweite) hat Beethoven kurz vor seinem Ableben sammt allen vorhandenen Theilen der Oper mir übergeben, mit dem ausdrücklichen Wunsche, für Aufbewahrung des ganzen Convoluts an einem sichern Ort besorgt zu seyn. Es befindet sich seit 1845 in der Königl. Hof-Bibliothek zu Berlin.“ (Schindler 1860, Bd. 1, S. 129). Schindler besaß die lange Zeit einzig bekannte Abschrift der „zweiten“ *Leonore*-Ouvertüre. Nach dieser Abschrift wurde die Ouvertüre 1842 bei Breitkopf & Härtel veröffentlicht. Sie war 1846, als Schindler Beethovens Nachlass an die Berliner Bibliothek verkaufte, jedoch nicht mehr in seinem Besitz (vgl. Kap. 4.2).
- 4 Franz Espagne (1828–1878) war als Dehns Nachfolger seit 1858 Kustos der Musikalien in der Königlichen Bibliothek in Berlin, an die Schindler 1846 große Teile von Beethovens Nachlass verkauft hatte. Siehe Briefe 26–29 an Espagne sowie 22–25 an Dehn.